

Aussi, au delà de la structure religieuse relevant de l'Islam et façonnant l'*Homo islamicus* n'existerait-il pas un phénomène de civilisation séculaire inhérent à l'histoire millénaire du bassin méditerranéen qui s'est vue dépassée depuis que l'industrie, la technique et les grands trusts financiers ont créé le capitalisme américano-européen dont les origines ne remontent pas au delà de la révolution française et dont la suprématie connaît depuis la fin de la seconde guerre mondiale une épreuve qui en annonce le déclin. Les problèmes de l'économie du monde musulman se rattachent bien à ceux du Tiers monde. Les assises religieuses d'une civilisation peuvent être soumises à des confrontations diverses comme c'est le cas du christianisme européen et latino-américain.

Damas/Münster

Joseph Hajjar

Rondot, Pierre: *Der Islam* [= *L'Islam*. Ed. de l'Orante/Paris]. *Lehre und Macht einer Weltreligion* (= Herder-Bücherei, 301). Herder/Freiburg 1968; 142 S., DM 2,90.

PIERRE RONDOT est connu pour sa connaissance toujours renouvelée des grands courants politiques qui traversent le monde arabe et musulman dans ses immenses territoires. Il s'est révélé aussi, depuis quelques années, come un savant préoccupé de la doctrine et de l'esprit de l'Islam considéré dans son essence et sa dynamique religieuse. La grande synthèse qu'il présente dans ce petit volume constitue une espèce de présentation très sympathique de l'Islam faite aux chrétiens occidentaux pressés qui ignorent les aspects proprement spirituels, dogmatiques et constitutionnels d'une grande et toujours vivante religion. Cette introduction servirait tout aussi bien à ceux qui ne voient dans l'Islam qu'une série de prescriptions formalistes et légales ou qu'une forme primitive ou arriérée d'une religion désormais dépassée par les exigences du monde moderne. Mais ce livre n'aura un intérêt que dans mesure où il appelle à un dépassement des éléments qu'il fournit: autant dire sa valeur d'incitant à une plus grande ouverture à l'Islam et à une meilleure appréciation de la vie religieuse, sociale et culturelle des musulmans. Une meilleure connaissance dans ce domaine aiderait à une meilleure compréhension d'un monde qui n'est pas aussi fermé et aussi fanatique qu'on se le représente faussement et communément.

Damas/Münster

Joseph Hajjar

Rosenkranz, Gerhard: *Der christliche Glaube angesichts der Weltreligionen* (= Sammlung Dalp 100). Francke/Bern 1967; 328 S., DM 15,80.

Man kann bestürzt und/oder traurig sein, wenn man solche Bücher liest wie das von ROSENKRANZ. Das hat mehrere Gründe. Der erste ist, daß jede der Weltreligionen — um bei dieser Terminologie zu bleiben — zwar beansprucht, allgemein oder umfassend oder endgültig zu sein, daß aber jede auch abschirmt und verwirft, manchmal auch bekämpft. Der zweite ist, daß jede eine Theologie entwickelt, der eine bestimmte Philosophie, Weltdeutung und Welterfahrung zugrundeliegt, die ihrerseits ebenfalls wieder abschließt und ausschließt. Der dritte ist, daß auch solche Darstellungen, die sich über eine einzelne Religion erheben und auch die anderen unvoreingenommen schildern wollen, doch auch wieder durch Auswahl und Urteil abschirmen, teils, weil sie an eine Religion gebunden bleiben, teils, weil die Verfasser ein Kriterium suchen, nach dem sie ordnen und werten. Der vierte ist, daß die Erörterung zu leicht in das Unprüf-bare entweicht und, wenn überhaupt, nur mühsam auf den einzelnen bezogen

werden kann, der jetzt und hier entscheiden muß, als Schrankenwarter, als Fahrdienstleiter, als Personalchef, als Unterhändler für Lohnfragen, als Politiker in Verhandlungen über einen Vertrag. Der fünfte ist, daß man die „Religion“ der Gleichgültigen oder „Ungläubigen“ entweder überhaupt nicht oder nur beiläufig erwähnt und übersieht, daß der Glaube an Gott keineswegs selbstverständlich ist und die Nichtreligiösen beträchtlich das Geschick der Menschheit und jedes einzelnen mitbestimmen, oft sogar mehr, als es die Gläubigen (im Sinne der Religion) tun.

Dennoch und gerade deswegen ist das Buch von ROSENKRANZ verdienstlich, welches das Christentum in der Sicht der Weltreligionen, diese in der Sicht des Christentums und die Möglichkeiten des Dialogs zwischen den beiden Partnern darstellt. R. spricht von dem „Verlangen nach Einheit“ (7), von dem „Eigenwesen und Eigenwuchs der Religionen“ (48), von der Neubesinnung auf die Weltreligionen „unter den katholischen und evangelischen Theologen“ (198); aber auch davon, daß „im Totalitätsanspruch die Kraft christlichen Glaubens lebt“ (143), daß „der Kern [des Christentums] der Wille Gottes ist, der die Welt durch Christus mit sich versöhnt hat“ (51).

Als Grundlage eines Gespräches betrachtet er „das gemeinsam Menschliche“ (121). Religion befaßt sich mit „der Grundsituation des menschlichen Daseins“ (292) und ist „die Reaktion auf Freud und Leid“ (223); sie darf „nicht willkürlich ausschließen“ (49).

Wenn auch Thomas von Aquin viel galt und gilt, so steht doch die Kirche nicht „unter seiner Lehrautorität“ (202). Calvins *Institutio* wird einmal als Auslegung (158), ein andermal als Unterrichtung (160) übersetzt. Wenn der Widerspruch als Kriterium gilt, dürfte das auch nicht von der Bibel ausgeschlossen werden (143).

Darin hat ROSENKRANZ recht, und daran mangelt es: „Begegnung der Religionen ereignet sich in den Begegnungen von Menschen“ (283), und die müssen „wahrhaftig und glaubwürdig sein“ (50).

Münster (14. 1. 1968)

Anton Antweiler

Schlette, Heinz Robert: *Christen als Humanisten.* (Theologische Fragen heute, 11) Hueber/München 1967; 153 S., DM 5,80. led

Der Titel des Büchleins ist in bewußtem Gegensatz zur traditionellen Formel „Christlicher Humanismus“ gewählt. Vf. will damit ausdrücken — und das ist seine These — daß es letztlich nicht verschiedene Humanismen gibt, einen christlichen, einen marxistischen usw., daß vielmehr in unserem modernen Verständnis der Christ an dem *einen* Humanismus teilhat wie er sich heute allenthalben anbahnt. Der Christ unterscheidet sich von anderen Menschen nicht durch seinen Humanismus, sondern allein durch seinen Glauben.

Dieser gemeinsame Humanismus wird nicht wissenschaftlich definiert sondern praktisch umschrieben. Er umfaßt die „Auskunft über Wesen, Bestimmung, Sinn, Ziel, kurz gesagt über das Wozu des Menschen“ (118), und die konkrete Ordnung „worin sich die Menschen gemäß ihrem Wozu konkret und geschichtlich realisieren“ (119).

Das Thema wird in sechs Kapiteln entwickelt: Einleitend wird gefragt was Vaticanum II mit der Formel von der „Geburt eines neuen Humanismus“ (*Gaudium et Spes* n. 55) meint (Kp. 1). Die Antwort muß in dem Verständnis des Säkularismus gesucht werden. Männer wie Guardini haben zwar die positive